



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

3 (3.1.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-320723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-320723)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 3.

Mannheim, Sonntag, 3. Januar 1915.

(Mittagsblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Kriegslage an der Jahreswende.

Die Aussichten der kriegsführenden Parteien.

WTB. Bern, 2. Jan. (Nichtamtlich.) In seiner Neujahrsbetrachtung über die Kriegslage stellt der „Berner Bund“ zunächst fest, daß Rußland heute nach fünf Monaten bereits sein ganzes Westheer, einschließlich aller abkömmlichen ostasiatischen Korps und verfügbaren Reserven 1. und 2. Linie an den Feind gebracht und daß Frankreich alles bis auf 400 000 Mann vermindert Wehrfähiger unter den Waffen habe, darunter die sämtlichen verfügbaren afrikanischen Reserven weißer und dunkler Farbe und sogar Annamiten, daß ferner England alles eingeseht haben dürfte, was es herzugeben hat, daß es allerdings im Frühling mit neuen Truppenteilen aufzutreten imstande sei, die freilich das treffliche Feldheer an Ausbildung nicht entfernt erreichen, da nicht nur Routine, sondern auch Ausbildungskräfte fehlen.

Der „Bund“ führt aus: Wir können also damit rechnen, daß der Dreiverband mit seinen Aufwendungen jetzt das höchste Maß militärischer Vereitlung überschritten hat, sofern nicht Japan einspringt.

Osterreich-Ungarns Truppen haben sich vorzüglich gehalten, ihre Kampfkraft ist noch nicht verbraucht. Deutschland überraschte seinen Gegner durch die Unerwartbarkeit seiner Reserven. Die Feldarmee hat in den ersten Monaten die Last des Krieges allein getragen. Heute stehen große Truppenteile im Felde, die aus Reserven und Landwehr gebildet sind. Noch ist im Innern des Landes an neuen Nachschüben kein Mangel, auch an Kriegsmaterial fehlt es nicht. Dem Offiziermangel wird durch den durch das Ausschleiden der Schlachtenkavallerie ermöglichten Abtritt von Reiteroffizieren zu den Fußwaffen sowie durch die verfügbaren zahlreichen langgedienten Unteroffiziere zum guten Teil ausgeglichen.

Kaiser und Reichstag.

WTB. Berlin, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Präsident des Reichstags, Dr. Rumpf, richtete an S. M. den Kaiser zum neuen Jahre folgendes Telegramm:

Ew. Kais. und Königl. Majestät bitte ich, die ehrfürchtvollsten herzlichsten Glückwünsche des Reichstags zum Jahreswechsel entgegenzunehmen zu wollen. Möge der allmächtige Gott Ew. Kais. und Königl. Majestät, das ganze Kais. und Königl. Haus und unser geliebtes Vaterland in seinen gnädigen Schutz nehmen. Möge uns ein dauernder Friede, für den das gesamte deutsche Volk mit Begeisterung Gut und Blut bis zum äußersten einsetzt, beschieden werden, damit Deutschland seine hohen Kulturaufgaben in der Welt erfüllen kann.

Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Sehr erfreut über die treuen Segenswünsche des Reichstags zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen den wärmsten Dank aus. Ich hoffe zu Gott, daß alle innigen Wünsche, die das Herz des deutschen Volkes in schwerer Zeit angeht, des uns noch verschleierten neuen Jahres für unser teures Vaterland bewegen, in Erfüllung gehen.

Wilhelm.

Die Schlachten im Osten. Vorübergehende Ruhe in Galizien.

WTB. Wien, 2. Januar. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Januar 1915, mittags. Die allgemeine Lage ist unverändert. Nach den erbitterten Kämpfen in den letzten Tagen im Raume südlich Tarnow und in den mittleren Karpathen ist vorübergehende Ruhe eingetreten. Die am Uzfoder-Bah kämpfende Gruppe wurde vor überlegenen feindlichen Kräften von den Kammböhen etwas zurückgenommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Kampf um Warschau.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird eine Meldung der „Daily Mail“ berichtet: Der Kampf um Warschau hat in der Nähe der Stadt begonnen. Ganz deutlich ist in der Stadt der Kanonendonner zu vernehmen. Täglich treffen große Verwundetentransporte ein. Die Verwundeten selbst werden aber meist gleich weiter geschafft. Die deutschen Truppen haben wichtige Verstärkungen erhalten. Beiderseits wird mit ungeheurer Hartnäckigkeit gekämpft.

Der Grund der Sehnsucht nach Sonderfrieden in Rußland.

WTB. Kopenhagen, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kadettenführer Schingareff fährt in der „Hjættisch“ vom 24. Dezember in seiner Kritik des russischen Budgets fort. Er betont, daß aus dem Budget nicht ersichtlich sei, aus welchen Quellen die Kriegs- und die laufenden Ausgaben des Budgets befriedigt werden. Der Finanzminister weise darauf hin, daß die Mittel für den Krieg bisher ausschließlich durch Anleihen gedeckt wurden. Er verweise aber, die gesteigerten Ausgaben von Kreditbilletten zu erwähnen. Das Defizit des Jahres 1914 betrage ohne die Kriegsausgaben 1225 Millionen Mark, trotzdem man die Ausgaben des Staates um 672 Millionen Mark gekürzt habe. Den Ausfall der Prämien- und Steuererhebungen läßt man in erster Linie durch Steuererhöhungen zu decken, aber diese Steuererhöhungen seien weiter nichts als eine zwar beträchtliche aber sehr wenig systematische und abenteuerliche Abänderung des Steuerbudgets. Von einer grundlegenden Reform der Steuergebung sei in dem Budgetentwurf nichts zu hören. Die Einkommensteuer werde nicht eingeführt. Alles erwarte man von den beabsichtigten Steuererhöhungen von über einer Milliarde Mark. Und selbst diese eiligt auf dem Verordnungswege eingeführten Erhöhungen werden nach der Ansicht des Finanzministers nicht imstande sein, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Schingareff ist der Meinung, daß die Einschätzungen des Finanzministers zu

hoch gegriffen sind, denn der Krieg mache sich auf allen Gebieten in einem starken Maße der Einnahmen bemerkbar. Eines steht jedenfalls fest, wenn die Einschätzungen eintreffen, auch im Budget des nächsten Jahres ein Defizit unvermeidlich sein werde.

Offiziersmangel in Rußland.

WTB. Basel, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Basler Nachrichten“ melden, daß der Zar mittels Telegramm des Kriegsministeriums an den Direktor der Kriegsschule in Moskau verfügt habe, daß die die Schule besuchenden Junker sofort zu Fähnrichen zu befördern und schleunigst an die Front zu entsenden seien.

Großfürst Nikolaus prophezeit nicht.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Großfürst Nikolaus, der Oberkommandierende der russischen Armee, drückte zum neuen Jahre an „Daily Mail“: Ihr bittet mich, eine Voraussage für das neue Jahr zu tun. Ich tue dieses niemals. Ich wünsche unseren sämtlichen Bundesgenossen ein glückliches und segensreiches neues Jahr.

Hausjuchungen in Lemberg.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber Rotterdam wird aus Lemberg berichtet, daß dort zahlreiche Hausjuchungen vorgenommen werden. In der Stadt seien viele aus Rußland eingetrossene Geheimpolizisten tätig. Aus Rußland trifft viel verdächtiges Gesindel ein. Sehr populär sind die 2 Vizebürgermeister Autowski und Dr. Stahl, die auch von den russischen Behörden zu Rate gezogen werden. Die Bevölkerung schenkt den russischen Kriegsmeldungen nur geringen Glauben.

Ein zweites russisches Orangebuch.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Genf wird gemeldet: Nach einer Tempemeldung aus Petersburg veröffentlicht die russische Regierung jetzt das zweite Orangebuch. Dieses bezieht sich auf den Ausbruch des Krieges mit der Türkei.

Die Abrechnung mit England.

Der Untergang des „Formidable“.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Die „Neue Zürcher Zeitung“ teilt zum Untergang des „Formidable“ mit: Wenn man sich in England damit tröstet, daß die englische Flotte in jedem Monat des Jahres 1915 den Verlust eines Dreadnoughts ertragen könne, so ist dies ein Trost der Verzweiflung.

Man weiß in London nicht, ob die „Formidable“ das Opfer einer Mine oder eines deutschen U-Bootes wurde. Würde letzteres zutreffen, dann wüßte man, daß die Engländer nicht mehr Herren des Kanals sind, sondern daß die deutschen U-Boote dort die Macht haben. Die Konsequenzen daraus würden sich in den wenigen Monaten in schwerster Weise jenseits des Kanals äußern. Ist „Formidable“ aber durch eine englische Mine vernichtet, dann wird es sich wieder zeigen, daß das Glück

von der englischen Flotte gewichen sei.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Nach einer Meldung an das „Handelsblad“ geben die englischen Blätter zu, daß der Verlust des „Formidable“ sehr ernst ist. „Daily Telegraph“ schreibt: Der Feind hat uns einen starken Schlag versetzt, der obwohl von keinem Einfluß auf den Ausgang des Krieges, doch sehr ernst ist. Die „Times“ bedauert die große Zahl der ertrunkenen Seeleute, aber die Nation könne den Verlust eines Schlachtschiffes vom „Formidable“-Typ ruhig ertragen.

Der mißglückte Vorstoß gegen Cuxhaven.

□ Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Vossische Zeitung“ erklärt gegenüber anders lautenden Mitteilungen, daß bei dem Vorstoß englischer Streitkräfte gegen Cuxhaven dort keinerlei Schäden angerichtet worden sei. Sämtliche englische Fliegerbomben hätten ihr Ziel verfehlt. Dagegen dürfte als sicher angenommen werden, daß die Engländer 4 Wasserflugzeuge verloren haben. Ferner wird glaubhaft berichtet, daß der englische Kreuzer „Archhaja“ durch einen Bombenwurf beschädigt worden ist. Auf einem weiteren englischen Schiff wurde Brandwirkung beobachtet, ebenso dürften noch 2 englische Torpedobootzerstörer beschädigt worden sein.

Die englische Wasserflugzeugflotte.

WTB. Paris, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ veröffentlicht Mitteilungen über die englische Wasserflugzeugflotte, deren Organisation verhältnismäßig neu ist und erst seit einigen Monaten besteht. Erst nachdem Churchill bei dem Marinebudget für eine Luftflotte eintrat, nahm sie eine starke Entwicklung. Nach dem „Temps“ verfügt England heute über 103 Flugzeuge, darunter 62 Wasserflugzeuge, über 120 ständige Piloten und 20 besondere ausgebildete Offiziere. Sängs der Küste sind fünf Stationen für Wasserflugzeuge angelegt. Es wird angenommen, daß die englische Luftflotte bei Jahresende 180 Offiziere und 1500 Mann zählt. Für die Ausbildung von Piloten sind allein 5 Millionen Fr. für den Bau und den Unterhalt der Flugzeuge 9 Millionen Fr. verausgabt worden.

Der Untergang der „Emden“.

Bericht des Kapitäns der „Seydlitz“.

WTB. London, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der von der Admiralität veröffentlichte Bericht des Kapitäns Stacop von der „Seydlitz“ über den Untergang der „Emden“ besagt: Auf einer Patrouillenfahrt erhielten wir ein Funkentelegramm von den Sokos-Inseln, worauf wir sofort — 7 Uhr morgens — mit Vollampf Kurs auf die Inseln nahmen. Wir erreichten bald eine Geschwindigkeit von 20 Knoten, stützten um 9.15 Uhr Land und sahen fast unmittelbar darauf den Rauch der „Emden“, die mit großer Geschwindigkeit auf uns zukam. Sie eröffnete das Feuer um 9.50 Uhr. Ich hielt mich in möglichst großem Abstände, um den Vorteil auszunutzen, daß ich weittragende Geschütze hatte. Das Feuer der „Emden“ war zu Beginn

Verpflichtung, für unperfektes Verhalten in schwerstem feindlichen Artilleriefeuer nach der Befreiung von Darmstadt.

Der Neujahrsgruß der Großherzogin Luise an den Badischen Frauenverein. Aus Anlaß des Jahreswechsels richtete die Großherzogin Luise an den Generalfeldmarschall von Hindenburg...

Beisehung des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats D. Selbing. Im Beisein einer außerordentlich großen Zahl von Leidtragenden erfolgte gestern vormittag 12 Uhr auf dem städtischen Friedhof in Karlsruhe die Beisehung des Verstorbenen...

Warnung von Schusswunden. In vielen Geschäften werden aus minderwertigem Material hergestellte Schusswunden gegen Verwundungen festgehalten. Der Gebrauch solcher Schilde bedeutet eine ernste Gefahr für den Träger...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 1. Jan. Heute Abend verunglückte auf der Nebenbahnstrecke Mannheim-Weinheim der Schaffner Franz Wolltorf tödlich. Als die Nebenbahn mit dem letzten Zuge (ab Mannheim 9 Uhr 25 Min.) in Räfertal ankam, wurde man des Fehlens des Zugführers Wolltorf, der zeitweilig auch Schaffnerdienste verrichtete, gewahr.

Ich hab' alleweil, wo ma jeltzer zu fucht in jure heilfründliche Bettelade leit, wo alle Klagebitt' trache, well se bios vor jure Person geicht hind.

Ein Dank Hindenburgs. WTB. Großes Hauptquartier, 2. Jan. Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um Bestätigung folgender Dankfügung.

Pfalz, Heffen und Umgebung. Ludwigshafen, 1. Jan. Als Hindenburgpende für das Dülker bewilligte der Stadtrat in seiner gebirnen Sitzung den Betrag von 3000 Mark.

Die Kämpfe an der Bzura und Rawka. Berlin, 2. Jan. (Priv. Tel.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Das Neutereische Bureau berichtet aus Petersburg: Der Kampf an der Bzura und Rawka trug einen wahnwitzigen Charakter.

Letzte Meldungen. Die Türken in Ardahan.

WTB. Konstantinopel, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter beschäftigen die Einnahme von Ardahan durch die türkischen Truppen, aber das Hauptquartier hat noch keine amtliche Mitteilung darüber ausgegeben.

Die Besetzung von Oltu und von Sarikamisch siehe bevor, welche letzteres als Endpunkt der Kaukasusbahn eine sehr wichtige Stellung sei. Der Angriff der nach Oltu führenden Linie sei in anderer Beziehung von Wichtigkeit, denn er bringe die Kriegshandlungen von Ostum und denjenigen von Ezerum mit einander in Verbindung.

Es is jo nit grad angenehm mit de Heil' Gehalt auszukunne, werc un so grecher is die Heed wann's wider Friede is. Do werd dann die amer Galt wo's wider gibt direkt noch idter Anführermanier an allem Brauch uff die Schatzkass' gebrage, denn wenn ma' bei demne dhere Kriegsgeide mit de Galt' auskummt, dann is bei de Friedenszeit Boole uff.

Schlechte Stiefel im russischen Heere. WTB. Kopenhagen, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Stiefelverlag des Chefs des Petersburger Militärbezirks wird im „Riesch“ vom 23. Dezember veröffentlicht. Danach haben manche russische Reservebataillone so schlechte Stiefel, daß die Soldaten nicht damit ausreiten können.

Ungarns Stellung im Weltkriege. WTB. Budapest, 3. Jan. (Nichtamtlich.) Der Artikel des „Temps“, gegen den der „Bester Lloyd“ heute polemisiert, behauptet, wie weiter berichtet wird, durch die seinerzeit geplante Reise des Grafen Michael Karolyi habe erreicht werden sollen, daß Rußland dem ungarischen Staate für alle Fälle den Besitz von Siebenbürgen und der Bukowina garantierte.

Rücktritt österreichischer Heerführer. Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die aus Wien gemeldet wird, teilt das heute ausgegebene Berordnungsblatt für das Heer mit, daß der Kaiser die Uebernahme in dem Rubensland des Generals Ritter Albrecht v. Frank auf seine aus Gesundheitsrückichten gestellte Bitte angeordnet hat.

WTB. Wien, 2. Januar. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Linienflottenkommandant Egon Zech in Anerkennung der tapferen und erfolgreichen Führung des Unterseebootes 12 vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration verliehen.

Das französische Admiralschiff „Courbet“ gesunken? Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Über Wien kommt aus Messina die Nachricht, daß das französische, in der Otrantostraße von „U. 12“ torpedierte Admiralschiff „Courbet“ vor Salona gesunken ist.

Die Deutschen behaupten sich in Kamerun. Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Londoner News meldet geniert: In Kamerun behaupten die Deutschen noch erfolgreich ihre eingenommenen Stellungen.

Revolution in Paraguay. WTB. Buenos Aires, 3. Jan. (Nichtamtlich.) „La Prensa“ bringt ein Telegramm aus der Grenzstadt Formosa, daß in Paraguay eine Revolution ausgebrochen ist.

Karl Goldmark 7. WTB. Wien, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Der Komponist Karl Goldmark ist im Alter von 85 Jahren heute gestorben.

WTB. Karlsruhe, 2. Jan. (Nichtamtlich.) Heute Vormittag starb in Baden-Baden nach schwerem Leiden im 65. Lebensjahre Geheimrat Hofrat Professor Dr. Otto Küßlin, von 1880 bis 1914 ordentlicher Professor der Zoologie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

WTB. Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Der Senat beantragte bei der Bürgerschaft die Bewilligung von weiteren 10 Millionen M. für Kriegsausgaben.

WTB. Berlin, 3. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Das Neutereische Bureau berichtet aus Petersburg: Der Kampf an der Bzura und Rawka trug einen wahnwitzigen Charakter.

ZAHN-CREME Mundwasser KALODONT Rosengarten Mannheim Nibelungensaal. Sonntag, den 3. Januar 1915, abends 8 Uhr 15. Fünfter volkstümlicher Abend.

Cinquartierung wird bei billigster Berechnung angenommen. Hotel Odenheimer, D 5, 2.

Cinquartierung übernachtung „Weinstube Kleinfist“ Tel. 903. T2, 21.

Institut Büchler, Mannheim 06, 1. Bestenr. Privathandelschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.

Handelsschule V. Stock Mannheim, P 1, 3. Gründliche u. praktische Ausbildung f. den kaufm. Beruf. Neuaufnahmen von Damen und Herren jeden Alters am 1. und 15. des Monats. Man verlange Prospekte.

Handels- und Industrie-Zeitung

Weinbau und Weinhandel 1914.

Aus Süddeutschland, 1. Januar. Das verflossene Jahr war für den Weinbau und Weinhandel nicht günstig. Obgleich im Frühjahr die Aussichten auf ein gutes Weinjahr günstig waren, blieb das Mengeergebnis weit hinter den Erwartungen zurück. Obgleich die Reben gut durch den Winter gekommen waren und die Witterung im Frühjahr für die Entwicklung der Reben günstig war, trat die Rebenblüte zwar früh ein, hatte aber einen äußerst ungünstigen Verlauf, so daß dieselbe über einen Monat andauerte. Infolge der fortgesetzt erfolglosen Niederschläge konnten die Arbeiten in den Weinbergen lange Zeit nicht besorgt werden. Infolge dieses Umstandes traten auch Reberkrankheiten ein, die größeren Schaden verursachten. Als das Wetter sich wieder gebessert hatte, mußten recht viele Weinbergarbeiter in den Krieg ziehen. Daher kam es auch, daß die Belüpfungsarbeiten gegen die Reb- und Traubenschädlinge nur ganz vereinzelt besorgt werden konnten. Die 1914er Weinerteile fiel im allgemeinen quantitativ gering aus. Nur einzelne Gegenden hatten ein befriedigendes Mengeergebnis zu verzeichnen. Mit der Qualität des 1914er Mostes war man zufrieden. Das Herbstgeschäft nahm im allgemeinen viel besseren Verlauf, wie man in dieser Zeit erwartet hatte. Der Absatz ging flott vonstatten und die dabei angelegten Preise betrübten allgemein. Die Gärung der neuen Weine nahm raschen Verlauf. Sie entwickelten sich im Fasse recht günstig. Der erste Absatz der neuen Weine ist der Hauptsache nach beendet. Dieselben zeigen sich bei der Probe als reingährige kräftige Mittelweine, die dem Handel gute Dienste leisten werden. Die Arbeiten in den Weinbergen konnten infolge vorherrschender gefinder Spätharwitterung in ausgiebiger Weise besorgt werden. Auch die Winterarbeiten sind schon recht weit vorgeschritten, die Grabarbeiten sind schon weit gefördert. Trotzdem die Weinerteile recht gering ausfiel, wurden heuer recht viele Weinberge gedüngt. Während man in den Vorjahren überwiegend dabei künstliche Dünger verwendete, wird das Düngen heuer hauptsächlich mit Stallflöten besorgt, weil letzterer im Preise sich viel billiger als ersterer stellt. Das Schneiden der Reben, das in den Vorjahren erst im Frühjahr gewöhnlich seinen Anfang nahm, wird schon seit längerer Zeit eifrig besorgt, weil die Winzer die Befürchtung haben, daß es im Frühjahr an Arbeitskräften stark mangeln wird. Der Stand der Weinberge sowie der Reben kann als recht befriedigend bezeichnet werden. Das Rebholz ist recht gut ausgefallen, so daß es auch größerer Winterschäfte Widerstand leisten kann. Fruchtholz ist auch in genügender Menge vorhanden. Das Weingewerbe, das längere Zeit in ruhigeren Bahnen sich bewegt hatte, ist in letzter Zeit in lebhaftere Geleise eingetreten. Da die Bestände in neuen sowie in 1913er Weinen schon stark zusammengeschmolzen sind und da die Einfuhr von ausländischen Weinen überaus bedeutend abgenommen hat und da die Nachfrage nach Konsumweinen ständig sich vergrößert, konnten die Weinpreise eine nach oben hinzielende Richtung einschlagen. Da auch der Bierkonsum zurückgegangen ist, und viele Weine für Lazarettzwecke sowie für Truppen vor der Front aufgekauft werden, wird der Weinverbrauch noch weiter zunehmen und die Weinpreise werden ihren hohen Stand sicher behaupten können. Der Umsatz in geringen und mittleren Gewächsen war bedeutender als in feineren Weinen. Der Handel mit feineren Flaschenweinen war in den letzten vier Wochen recht bedeutend.

In Baden wurden in der Ortenau und in der Böhlinger Gegend 1914er in Ottersweier zu M. 50 bis 52, in Vambalt zu M. 65-68, in Ailschweiler zu M. 58-60, in Baden zu M. 50-60, in Sasbachwalden zu M. 55-60, in Tiersgarten zu M. 72-75, in Oberkirch zu M. 65-70, in Gaisbach zu M. 65 bis 70, in Neusweier zu M. 68-69, Rotweine zu M. 75-80, in Kappelwäldchen zu M. 45-48, in Eiselthal zu M. 56-58 bezw. M. 85-86, in Waldmühl zu M. 70-75 bezw. M. 100, in Steinbach zu M. 54-56, in Oberarmen zu M. 50-60, in Kappelrodeck zu M. 60-70, in Gengenbach zu M. 45-46, in Durbach zu M. 60-75, in Offenberg zu M. 45-47 bezw. M. 65-68, in Nesselried zu M. 60-70, in Fessenbach zu M. 50-52, in Herzthal M. 60, in Zell zu M. 45-50 bezw. M. 65-66 und in Ortenberg zu M. 47-48 bezw. M. 70-75, zu Kaiserstuhl in Riepel, Eichstetten, Kirchlinnsberg, Bellingen, Endingen, Bötzingen und Jechtingen zu M. 35-40, in Birkheim zu M. 50-52, in Bischollingen zu M. 53-55 bezw. M. 60, in Wasenweiler, Sasbach, Breisach, Ihlingen und Achkarren zu M. 55-70, in der Markgräfler Gegend in Buggingen, Holzen, Seefeld zu M. 45-46, in Wollbach, Riedlingen, Ehrenstetten, Bellingen, Britzingen, Staufen, Kirchhofen, Hugelheim, Hallingen, Niederweiler, Rheinweiler, Zunzigen, Laufen, Pfaffenweiler, Auggen und Mühlheim zu M. 50 bis 65, im Breisgau zu M. 32-35 bezw. 50-75, am Bodensee zu M. 30-45 bezw. 50-70, an der Bergstraße zu M. 50-60 bezw. M. 60-75 und in der

Bruchsaler Gegend zu M. 45-70 die 100 Liter angeboten. Im Elsaß wurden im Unterelsaß 1914er zu M. 17-19, 1913er zu M. 22-24, 1912er zu M. 21-23 und im Oberelsaß 1912er zu M. 24 bis 36, Edelweine zu M. 40-57, 1913er zu M. 25-40 bezw. M. 48-65 und 1912er zu M. 19-25 die 50 Liter gehandelt. In der Rheinpfalz wurden in Bergzabern, Gleiszellen, Rechtenbach, Schwiegen, Klingenstein, Landau, Godramstein, Sibeltingen, Frankweiler und Birkweiler 1914er zu M. 340-390, in Edesheim, Malnkammer, Diedesfeld, Hainfeld, Rhodt, Weyher, Burweiler, Edenkoben 1912er und 1913er zu M. 425-570, 1914er zu M. 370-430, im Zellertal, in Grünstadt, Sausenheim, Asselheim, Bockenheim, Dirnstein, Laumersheim, Karbach, Weisenheim und Kirchheim 1914er Weiß- und Rotweine zu M. 450 bis 535 bezw. M. 360-375, in Neustadt und Umgegend 1914er zu M. 580-750 bezw. M. 385-425, in Freinsheim, Herxheim, Friedelsheim, Kallstadt, Ungstein, Dürkheim und Wachenheim 1914er zu M. 600-900 bezw. M. 390-450 und in Ruppertsberg, Forst und Deidesheim 1912er und 1913er zu M. 1050-1400 das Fuder abgesetzt. In Rheinhessen wurden in Nierstein 1912er zu M. 700, 1913er zu M. 820-830, in Oppenheim 1913er zu M. 750-760, in Gau-Bickelheim 1913er zu M. 700, in Spiesheim 1913er zu M. 530, in Bechtheim 1914er zu M. 620-625, in Dittelsheim 1914er Rotweine zu M. 500, Weißweine zu M. 430-470, in Armsheim 1914er zu M. 500-510, 1913er zu M. 540 bis 560, in Albig 1913er zu M. 530-535, in Alshausen 1913er zu M. 800 und in Monzernheim und Westhofen 1914er zu M. 530-550 pro Stöck gesiegelt. In Franken kosteten zuletzt 1914er in Würzburg M. 70-95, in Iphofen M. 70-85, in Sommerach M. 62-75, in Kitzingen M. 60-70, in Schweinfurt M. 50-60 und in Vellach und Dettelbach M. 45-54 die 100 Liter. In Württemberg wurden für 1914er Weiß- und Rotweine Preise von M. 60-100 bezw. M. 70-110 für die 100 Liter verlangt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Nichtanwendung der Zahlungsverbote auf deutsche Rückgewanderte.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Es ist bekannt, daß unzählige Deutsche, die in Frankreich, England und Rußland ansässig waren und dort Geschäfte betrieben, beim Ausbruch des Krieges das feindliche Ausland, meist unter Zurücklassung all ihrer Habe, verlassen mußten. Ueber ihr zurückgebliebenes Vermögen ist in vielen Fällen, besonders in Frankreich, die Sequestrierung verhängt. Eine Anzahl dieser geflüchteten Deutschen hat hier in Deutschland Guthaben bei den Kunden ihrer ausländischen Firma, auf deren Einziehung sie jetzt dringender angewiesen sind. Es sind ihnen jedoch bei der Einziehung solcher Guthaben vielfach Schwierigkeiten in der Hinsicht entstanden, daß sich ihre deutschen Schuldner ihnen gegenüber auf die PZahlungsverbote gegen das feindliche Ausland beriefen. Um solche Zweifel und Bedenken — die übrigens in der Mehrzahl der Fälle ganz unbegründet waren — zu beseitigen, hat nunmehr der Reichskanzler, dem die Belange zuzieht, Ausnahmen von dem Zahlungsverbot zu bewilligen, durch Bekanntmachung vom 24. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 550) ausdrücklich bestimmt, daß das Zahlungsverbot nicht gilt für Zahlungen aus einem Schuldverhältnis gegenüber einem in feindlichem Ausland ansässigen Unternehmen, sofern die Zahlung an einen Deutschen erfolgt, der Inhaber oder Teilhaber des Unternehmens ist und anfänglich des Krieges das feindliche Ausland verlassen hat.

Es wäre irrig, aus dieser Bekanntmachung zu schließen, daß alle derartigen Zahlungen an sich unter das Verbot fallen würden. Im Gegenteil; an einen Deutschen werden, wenn nicht besondere Verdachtsmomente bestehen, im Inland wenigstens, Schulden der in Frage stehenden Art ohne weiteres berichtigt werden dürfen; der deutsche Empfänger wird sich den Strafen, die auf einer Weiterführung des Geldes nach dem feindlichen Ausland stehen, nicht aussetzen. Die Zulässigkeit der Zahlung wird durch die ausdrückliche Bewilligung nunmehr für die bezeichneten Fälle lediglich außer allem Zweifel gestellt.

Um den vertriebenen Deutschen in möglichst weitgehendem Maße zu helfen, ist, wie aus der Fassung der Bekanntmachung hervorgeht, die Zahlung auch dann zulässig, wenn der aus dem feindlichen Ausland geflüchtete Deutsche nicht nach Deutschland selbst zurückgekehrt ist, sondern sich etwa in einem neutralen oder verbündeten Lande aufhält.

Frankreichs Lage in der Finanzierung des Weltkrieges.

Ueber diese Frage schreibt der schwedische Nationalökonom Prof. Gustav Cassel: Von den Großmächten hat wohl kaum eine ihre finanzielle Stellung durch den Krieg so aus dem Gleichgewicht gerückt gesehen, wie Frankreich. Von seiner Stellung als Darlehensgeber der ganzen Welt ist Frankreich mit einem Male zu einer Lage herabgesunken, in der die Regierung nur mit äußerster Schwierigkeit instande ist, ganz unzureichende Beträge in der Form von kurzfristigen Anleihen aufzubringen. Natürlich bedeutet es sehr viel, daß einige der in ökonomischer Hinsicht wichtigsten Bezirke Frankreichs von kämpfenden Armeen besetzt sind. Aber das kann doch nicht alles erklären. Die Stellung hätte kaum so schwach werden können, wenn nicht Mangel an Organisationsfähigkeit und vor allem Mangel an Vertrauen hinzugekommen wären. Das selbstverständliche, spontane Vertrauen, mit dem man in England oder Deutschland alle seine Ersparnisse der Regierung zur Verfügung gestellt hat, muß offenbar in Frankreich fehlen. Aber wenn im Lande selbst das un-

erschütterliche Vertrauen auf dessen eigene finanzielle Stärke fehlt, was hilft es dann, daß seine Werte auf Grund einer notgedrungenen Nachfrage im Ausland so hoch im Kurs stehen? Dieses scheinbar starke ausländische Vertrauen kann ja auf keine Weise das innere Vertrauen ersetzen, das feste Zutrauen zur eigenen persönlichen und staatlichen Kraft. Gleich zu Anfang des Krieges mußten französische Banken der Regierung 2100 Mill. Franken vorschleusen, die ganz einfach durch vermehrte Papiergeldausgabe beschafft wurde. Das wäre auch nicht so gefährlich gewesen, wenn Frankreich eine inländische Anleihe aufgenommen hätte, die die weitere Finanzierung des Krieges auf eine gesündere Grundlage gestellt hätte, und eventuell auch zu einer Abzahlung der Staatsschulden bei den Banken beigetragen hätte. Aber dazu war Frankreich nicht instande. Ende September beschloß die französische Regierung Mittel durch Herausgabe von sogenannten Bons de la Défense nationale zu beschaffen. Nach ungefähr zwei Monaten hatte man noch nicht mehr als für 700 Mill. Franken verkauft. Die finanzielle Stellung ist auch noch dadurch schwieriger gemacht worden, daß die Einzahlungen der großen Julianleihe von 805 Mill. Franken nie ordentlich geleistet worden sind. Bis zum 10. September d. J. waren davon nur 380 Mill. eingezahlt worden. Zum wesentlichen Teil war man daher auch zur Deckung der gewaltigen Kriegsausgaben zur Ausgabe von Papiergeld gezwungen. Wenn die französische Allgemeinheit ihre laufenden Einkommen zur Verfügung der Regierung nicht stellen mag oder will, so kann überhaupt keine gesunde Finanzierung des Krieges durchgeführt werden. Gesammelte Reichthümer, schließt Prof. Cassel seinen Artikel, reichen daher nicht aus, um einer kriegführenden Macht genügende finanzielle Stärke zu geben, sondern auch auf dem finanziellen Gebiet liegt das Entscheidende bei der persönlichen Tüchtigkeit.

Handel und Industrie.

Die Roheisenzeugung Deutschlands.

WTB. Berlin, 2. Jan. Nach den Ermittlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenzeugung im deutschen Zollgebiet im November 1914 insgesamt 788 950 gegen 729 822 t im Oktober d. J. und 1 588 985 im November 1913. Die tägliche Erzeugung belief sich auf 26 299 t gegen 23 543 t im Oktober. Die Erzeugung verteilt sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für Oktober angegeben ist): Gießereiroheisen 131 941 t (142 599 t), Bessemerroheisen 7984 t (5891 t), Thomasroheisen 498 384 t (438 607 t), Stahlspiegeleisen 123 000 t (113 781 t), Puddelroheisen 27 647 t (28 944).

Von den Bezirken sind im November gegenüber Oktober beteiligt: Rhein-Westfalen mit 390 785 t (386 295 t), Siegerland, Kreis Wetzlar, Hessena-Nassau 44 912 t (39 086), Schlesien 55 537 t (60 736), Norddeutsche Küstenwerke 14 201 t (13 940 t), Mitteldt.-hl.-nd 25 292 t (29 696 t), Süddeutschland: Thüringen 13 881 t (13 937), Saargebiet 49 853 t (44 047), Lothringen 98 567 t (74 678), Luxemburg 95 928 t (67 406).

Die Erzeugung von Roheisen betrug in den ersten 11 Monaten des Jahres 1914 insgesamt 17 535 666 t gegen 17 697 922 t im Jahre 1913.

Rheinisch-westfälisches Kohlsyndikat Essen a. d. Ruhr.

Ueber das am 31. Dezember gemeldete Rundschreiben des Rheinisch-westfälischen Kohlsyndikats schreibt die Rheinisch-westfälische Zeitung:

„Die Bedeutung dieser am letzten Tage des Kriegsjahres kommenden amtlichen Meldung liegt in folgendem: Das jetzt bestehende Syndikat endigt erst mit Schluß des Jahres 1915. Der letzte Tag des Jahres 1914 war aber insofern schon ein außerordentlich wichtiger Sichtung, als vom 1. Januar 1915 ab schon Verträge geltend gemacht werden konnten zur Lieferung beginnend mit dem 1. Januar 1916. Es sind also heute in letzter Stunde Gefahren abgewendet worden, die der Gründung eines neuen Syndikats nicht förderlich und seinem event. Bestande äußerst schädlich hätten werden können.“

Zu dieser Rechtslage sei daran erinnert, daß das jetzt bestehende Syndikat nach dem a. Z. geltenden Verträge automatisch um 10 Jahre verlängert worden wäre, wenn nicht ein Jahr vor seinem Ablauf, also bis zum 31. Dezember 1914, von irgend einer beteiligten Seite eine Kündigung erfolgt wäre. Diese Kündigung hatten die beiden Zechen Borussia-Oespel und Viktoria-Kupferdreh aus formalen Gründen ausgesprochen, so daß nicht eine Verlängerung, sondern eine Neugründung des Syndikats in Frage kommt. Um nun Zeit zu Verhandlungen zu gewinnen, hatte man vor einiger Zeit den Zechen die Frage vorgelegt, ob sie sich nicht bis zum 15. Oktober 1915 von selbständigen Verkäufen (zur Lieferung ab 1. Januar 1916) fernhalten möchten. Diese Frage bejahten alle Werke bis auf die kleinste Zeche Viktoria Kupferdreh, und damit war der Vorschlag, zu dessen Annahme einstimmig erforderlich gewesen wäre, gefallen. Ebenso waren seitens einiger Zechen noch Vorbehalte an die Verpflichtung, selbständige Verkäufe nicht vorzunehmen, geknüpft worden (insbesondere von Seiten der Zeche Langenbrunn). Unter diesen Umständen waren die Verpflichtungen der übrigen Mitglieder billiger geworden und es war notwendig, um jetzt in diesen letzten Tagen des Jahres einen neuen Termin zu stellen, bis zu dem außersyndikalische Verkäufe (immer zur Lieferung ab 1. Januar 1916) nicht statthaft sein sollten. Auf diese Aufforderung ist nun, wie aus der obigen Meldung hervorgeht, diesmal eine einstimmige und zustimmende Antwort erfolgt. Die Frist bis zum 31. Januar 1915 ist kurz gestellt, weil es sehr wohl möglich ist, daß sich bis dahin alle beteiligten

Kreise über den Wert und das Ausmaß der oben erwähnten Vorbehalte bezw. Sonderrechte klar geworden sein können, so daß in der am 23. Januar stattfindenden ordentlichen Zechenbesitzerversammlung eine Aussprache und eventuell ein Beschluß über diese Angelegenheit gefaßt werden kann. Die Möglichkeit des Zustandekommens eines neuen Syndikats ist also über einen kritischen Termin hinweg noch wieder gerettet worden.“

Warenmärkte.

Landesproduktbörse Stuttgart.

Durchschnittspreismotivierungen pro Dezember 1914. In Getreide wurden überhaupt keine Notierungen gemacht. Mehl: 3prozent Weizenauszugsmehl Nr. 0: M. 44,75 bis M. 45,63; Weizenbrotmehl Nr. 1: M. 41,25 bis M. 42,13.

Hamburger Getreidemarkt.

HAMBURG, 2. Januar. Am heutigen Getreidemarkt stellten sich die Notierungen per Tonne in Mark:

2	31.
Weizen inländischer vorzollt 76-78 kg.	258-275
Roggen inländischer vorzollt 70-72 kg.	225-235
Gerste inländische vorzollt lots	300-330
Hafer inländischer vorzollt	250-300
Malz inländischer vorzollt	214-230

Budapester Getreidemarkt.

BUDAPEST, 2. Januar. An der heutigen Börse wurden folgende Notierungen festgesetzt:

2	31.
Weizen	—
Roggen	—
Gerste	14
Hafer	—
Malz	—

Baumwolle.

Liverpool, 26. Dez.

Offizielle Baumwolle-Prämieliste d. Assolciat. der Baumwollmakler

26.	19.	26.	19.		
American ordinary	2,99	2,88	Ceara good fair	3,25	3,25
do. good ordinary	3,44	3,11	Egyptian brown fair	3,15	3,15
do. full good ord.	3,64	3,23	do. brown good fair	3,05	3,05
do. low middling	4,08	3,66	do. fully good fair	3,30	3,30
do. full low middling	4,31	4,20	do. fully good	7	7
do. middling	4,53	4,42	do. S. G. Broach good	3,20	3,25
do. fully middling	4,63	4,52	do. fine	4,20	4,15
do. good middling	4,77	4,66	Doera good	3,76	—
do. fully good midl.	4,97	4,86	do. fully good	3,80	—
do. middling fair	5,42	5,29	do. fine	4	—
Persem fair	4,82	4,63	Bengal good	2,94	—
do. good fair	5,31	5,23	do. fine	3,10	—
Ceara fair	4,92	4,83	Madras Tinney good	4,50	—

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 2. Januar. In der Hauptversammlung der Löwenbrauerei A.-G. in Berlin-Hohenschönhausen, sprach ein Aktionär den Wunsch aus, die mit 80 000 Mark vorgesehene Kriegsrücklage (rund 7 v. H. des Aktienkapitals) zur Dividendenverteilung heranzuziehen und statt der beantragten 5 v. H. die vorjährige Dividende von 12 v. H. zur Ausschüttung zu bringen. Demgegenüber erklärte die Verwaltung, daß die Zeitverhältnisse zur Vorsicht mahnen. Trotz der bedeutenden, zu niedrigen Preisen aufgenommenen Malzvorräte sei die Beschaffung von Rohstoffen für das neue Jahr mit bedeutenden Mehraufwendungen angesichts der Verteuerung von Gerste und Malz verknüpft. Der Absatz halte sich im Rahmen der anderen großen Brauereien; es habe sich die Lage im Dezember gebessert, besonders beim Flaschenbiergeschäft habe man keinen wesentlichen Rückgang zu verzeichnen. Die Besserung im Dezember dürfe aber zu keinem Optimismus für die weitere Entwicklung verleiten. Die Verwaltung bitte deshalb, es bei ihren Vorschlägen bewenden zu lassen. Der Abschluß wurde sodann nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt.

Berlin, 3. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: In der Petersburger Gesellschaft für Finanzwesen erklärte der bekannte Nationalökonom Professor Bernatzki in einem Vortrag, daß vom 16. Juli bis 18. Dezember das von der russischen Staatsbank ausgegebene Papiergeld um 1 227 000 000 Rubel vermehrt worden sei. Es seien aber noch weitere Emissionen zu erwarten, die für den russischen Geldmarkt eine große Gefahr bilden könnten.

Berlin, 3. Januar. (Von uns. Berl. Büro.) Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung berichteten holländische Zeitungen, daß der gestrige erste Zeichnungstag der großen Anleihe von 275 Millionen Gulden gut zu verlaufen scheine. Natürlich lasse sich in den ersten Tagen das Resultat schwer beurteilen. Die Königin und der Finanzminister lassen sich telegraphisch von dem Verlauf der Zeichnung unterrichten.

WTB. Basel, 3. Januar. (Nichtamtlich.) Die Baseler Nachrichten melden: Bei einer Exportfirma in Turin wurden 400 000 Uniformen beschlagnahmt, die für die serbische Armee bestimmt waren, da ihre Ausrüstung eine Umgehung des Ausfuhrverbotes für Wolllstoffe darstelle.

Washington, 2. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Das Deutsche Büro meldet: An die zentralamerikanischen und südamerikanischen Staaten ist eine Einladung ergangen, im nächsten Frühjahr Vertreter zu einer Besprechung finanzieller und kommerzieller Fragen, die sich aus dem Kriege ergeben, nach Washington zu entsenden. Die Beamten des Staatsdepartements, des Schatzamtes und des Handelsamtes sind der Ansicht, daß die panamerikanische Bewegung die hauptsächlichste Hoffnung der südamerikanischen Staaten bilde, um ihre finanzielle Unabhängigkeit von Europa zu sichern. Man rechne in diesen Kreisen mit der Möglichkeit, daß Newyork ein ernster Konkurrent Londons im Kampfe um die Vorherrschaft auf dem G-biete der Weltfinanz wird. Viele Millionen amerikanischen Kapitals, die englische Anlagen in Südamerika ersetzen könnten.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: J. V. Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokale, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V. Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Am 31. Dezember verschied der Vorsitzende des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft

Herr Geh. Kommerzienrat Dr. August Hohenemser

Der Verblichene hat seit über 41 Jahren, seit Gründung unserer Fabrik, dem Aufsichtsrat angehört und seine reiche Erfahrung und unermüdete Arbeitskraft in den Dienst unserer Fabrik gestellt.

Wir verlieren in dem Entschlafenen nicht nur einen wertvollen Mitarbeiter, sondern auch einen allzeit treuen Freund und Berater, so dass uns der Verlust doppelt schwer betrifft.

Wir werden dem Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Neckarau, den 2. Januar 1915.

Rheinische Gummi- u. Celluloid-Fabrik.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief sanft nach kurzem Kranksein unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herr

Wilhelm Darmstaedter

im 79. Lebensjahre.
Mannheim (M 7, 8), 2. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet in der Stille statt.
Von Blumenspenden bitten wir abzusehen.

Unterstützt unsere Flieger durch Kauf von Losen! Garantiert unwiderruflich diese Woche! am 7., 8. und 9. Januar 1915.

Grosse Deutsche Luftfahrer-Lotterie

Gewinne 90%, bar Geld

200000 darunter 60000, 30000, 20000, 10000 Mk.

Lose à 3.— M., (10 Lose 28.— M.), Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt

Moritz Herzberger, Mannheim

O 6, 5 und E 3, 17.
Schmitt R 4, 10 und F 2, 1.

Vermischtes

Theaterplatz

II. Rang, 1. Reihe, Abonnement 4, wegen Trauerfall sofort abgegeben. Off. an die Exped. u. Nr. 10702

Zum Anspolieren

Wandlungen, Aufwischen, sowie faul. Reparaturen. Anfertigung neuer Möbel. Nachgemachte Gebildung; billige Preise empfohlen. Tel. 96139
Wag. Stahn, Schreinermeister, T 3 a. 13. Poststraße 17. Dame in höch. Verh. halt. sel. Frau h. fr. geb. Kar. u. H. 1902 bei Invalidend. Frankf. a. M. 10045

Heimförderung

Heimförderung und Bewahrung von Verwundeten in Lazaretten, Verstorbenen im Heide, Gefallenen, (sow. Nachforschungen besorgt mit Orientierung aller Normallisten-Kerna unverzüglich.) (H. Heterenz.) Reichs-Verl. 2219 Mannheim. Q 4, 3. 97717

Unterricht

Handelskurse für Mädchen Kurse beginnen am 4. Januar 1915. Kaufmann u. Verkauf von 8-1 Uhr vormittags. Handelsschule Schüritz N 4, 17 95901 Tel. 7193

Lohrmädchen

Lehrmädchen, das ercent. schon in Stellung war. gel. 10009 Beyer, Rutzwaren, C 4, 1

Liegenschaften

Durlach i. Baden, Baddeutsches Landstädtchen m. 10 000 Einwohn. in unmittelbarer Nähe der Haupt- und Kreisstadt Karlsruhe, mit elektr. Bahn verbunden. Angenehm. u. blü. Aufenthalt für Private, pensionierte Offiziere u. Beamte. Alles schön d. Prospekt, welche unentgelt. abgibt. Das Bürgermeisteramt Durlach i. Baden, 11884

Verkauf

100 Suspendierfäden nur noch mit 1.30 frei. Vorder: 20 Stück unentgeltl. wenn 50 Pf. für Porto eingekauft wird. 10005 Wittb. Buchs, Pforzheim, Grabengasse 66.
Ein positiver, stütziger neuer Schrank wird zu 45 Mk. abgegeben. Hofstraße 15, III. Et. 97500

Ankauf

Bable habe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 97590 Materialmarkt, E 4, 6.

Getragene Kleider

Schube und Möbel kauft zu den höchsten Preisen. Kran Starland, T 3, 6.
! Krieg u. Frieden! bezahlte ich hohe Preise für getragene Kleider. Goldkorn, R 3, 5. 90473

Bücher

einzelne u. ganze Bibliotheken, Lexika kauft. Horter's Antiquariat, O 5, 15 gegenüb. d. Ingenieursh. Tel. 2247.

Aufruf

Korrekturen der mit. tabellen angefordert u. aufgegeben bei billiger Bedienung. Volkstisch genant. 85451
Joh. Nibel, Reparatur-Geschäft nur 8 6, 20, 4 Treppen.

Neue Dampfkrane für Normalspur

Sofort ab Lager

Lehrer's Maschinenfabrik

WAGNER

Stellen finden

Tätiger Reisevertreter für konkurrenzlose Stoff-Handposten bei D. M. S. W. höchste Provision. Meldung Montag 9-10 Uhr. Gen. Richard, Schimmlerstraße 11, post. 10705

Stellen finden

Ich suche zum baldigen Eintritt eine...
Rommis der möglichst bereit in ein. Cigarettenfabrik tätig war und mit allen vorliegenden Arbeiten vertraut ist. 97800
Schriftliche Offert. mit Gehaltsanprüchen an **J. Reiss** Cigarettenfabriken.

Portier

Ich suche zum baldigen Eintritt eine...
der auch in schriftlichen Arbeiten, Wohnabhaltung und Expeditionsarbeiten bewandert ist, für ein d. d. Geschäftshaus, sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen u. Lebenslauf, Zeugnisse und Referenzen unter Nr. 97801 an die Expedition d. Bl.

Bürogehilfe

mit schöner Handschrift für die Registratur eines Eisenwerkes sofort gesucht. Gefl. Offert. mit Zeugnisabschriften sind zu richten u. Nr. 97802 an die Exped. d. Bl.
Tilli, Nähermädchen v. gel. gel. 97803
Stad. S 6, 22 post.

Wohnungen

tätige Kontoristin die bereits längere Jahre auf einem Büro tätig war. Schriftl. Offerten mit Gehaltsangabe sind zu richten an **J. Reiss** Cigarettenfabriken.
Jung. Fräulein zur Bedienung von Fahrern gesucht. Off. u. Nr. 10029 a. d. Expedition d. Bl.

Stellen suchen

22 jährige statliche **Dame** von angenehmen Aussehen, guter Charakter, erfahren in Korrespondenz, Schreib- u. Maschinenschreiben, Franz. u. u. russischer Konversation, habe ich eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stelle als Privatsekretärin, Empfangsdame bei bescheid. Anfangsgeh. hier Angebote unter Nr. 10028 a. d. Exped.

Dejeres Mädchen

welches nähen, häkeln und kochen kann. Gute Stellung. Näheres Große Merckelstraße 15, portiere. 10008

Mietgesuche

2 Zimmer-Wohnung auf 1. oder 2. Etage in ruhiger Gasse. Zu erfragen d. Exped. 10049
3 Zimmer u. Küche auf 1. oder 2. Etage. Preis-ang. u. Nr. 10073 a. d. Exped.

Läden

Großer **Laden** Sedenheimstr. sofort od. später zu verm. 1208
J. Peter, Hofgasse 22, Tel. 154
In guter Geschäftslage **1 oder 2 Läden** mit großen Bodenflächen preiswert zu verm. Off. Hoff. 97805 an d. Exped.

Wohnungen

D7, 19 2 Zim. 5 Zimmer und Küche auf 1. April zu verm. 40790
D7, 20 Küche u. Balkon auf 1. April zu verm. 40790
M2, 13 11. Portierwohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres 2. Etage. 10770
Burgstraße 16 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres post. 114. 10080

Käufertellerstraße 91

2 u. 3 Zimmer-Wohnung auf 1. April zu verm. 40657
Huppertstraße 5, 5. Et. 3-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres portiere. 40701
Rheinlandstr. 1, Wohn u. 4 Zimmer, Bad u. Küche preisw. a. 1. April zu verm. 10704

Lange Kötterstr. 5a

Schöne 3-Zimmer, Bad, Speisekammer, mit oder ohne Mansarde, per 1. April zu vermieten. Näheres im Laden. 40704
Stephanien Promenade 4 Schöne 4-Zimmerwohnung mit geschlossener Terrasse und Gartenanlage per 1. April 1915 mit Zubehör zu vermieten. Näheres portiere links. 40700

Bespinnstraße 8

schöne 3-Zimmerwohnung mit Küche u. Speisekammer auf 1. April zu vermieten. Näheres portiere r. 40798

4 Zimmer-Wohnungen

gut ausgef. Bad u. allem Zubehör. Neubau. Kleine Metzgerstr. 10, 2 Zimmer vom Hauptbahnhof zu verm. Näheres Tel. 8511, Kleine Metzgerstr. 10 port. 40757

Friedrichsfeld

In nächster Nähe des Rhein-Red. Bahnh. 16, 3 Zimmer, Bad, u. elektr. Licht u. ar. Gart. Tel. 4 verm. Nr. 22 21. 97805, Luisenstr. 7 10085